Bezugsgebühr: Vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Austragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Teilausgaben abends und morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honorar-ansprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als Textseite 50 Pfg., ... In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bzw. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bzw. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Elegante Herren-Anzüge von 20 bis 65 Mark **Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.**

Georg Zimmermann Dresden-A. Pirnaische Str. 17 empfiehlt zu soliden Preisen Brillen, Klemmer mit pp Gläsern. Gestelle werden sorgfältigst angepasst. Operngläser, Reisszeuge, Thermometer.

H. Grossmann **Nähmaschinen.** Verkauf in Dresden: Chemnitzerstrasse 26, Waisenhausstrasse 5, Kesselsdorferstrasse 41 (Ecke Striesenerstr.), in Löbtau: Schulstrasse 13 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 8.

Arthur Schmidt, Drogengeschäft Reisewitzerstr. 31 Dresden-Löbtau Reisewitzerstr. 31. Annahme von **Inseraten** und **Abonnements** für die **„Dresdner Nachrichten."**

Feine Lederwaren und Reise-Artikel grösste Auswahl vom einfachen bis feinsten Genre in nur erstklassigen Fabrikaten **Robert Kunze,** Altmarkt Rathaus. Spezial-Geschäft für Reise-Artikel — Herren-Modewaren — Lederwaren.

Nr. 29. Spiegel: Sozialdemokratie in Frankreich. Heimnachrichten. Eheschließungen. Handelskammersitzung. Künstlerfest. Fürst Stolberg-Stolberg †. Gerichtsverhandlungen. Dresdner Musikschule. | Mutmaßl. Witterung: **Mild, veränderlich.** | **Donnerstag, 29. Januar 1903.**

Jean Jaurès.

In **Frankreich machen die** Sozialdemokraten Karriere. Millerand **hat es bis zum Handelsminister gebracht und als solcher** bald **drei Jahre lang in der inneren Politik der Republik eine** hervorragende Rolle gespielt. Sein Genosse Jean Jaurès ist vor kurzem Vizepräsident der Deputiertenkammer geworden. Dank dieser **bei Sozialdemokraten doch noch immerhin außergewöhnlichen** Karriere als **Regierungsrepublikaner sind diese beiden Vertreter der** roten **Internationale auch diesseits der** Vogesen zu einer gewissen Anerkennung **und Würdigung gelangt.** Ein Urteil, **das Millerand** von seinem **sozialistischen Standpunkte gesprochen hat, ist durch eine zustimmende Bemerkung Kaiser Wilhelms II. ausgezeichnet** worden. **In der letzten Donnerstag-Sitzung des Reichstags** hat der **Reichskanzler einen Bericht des deutschen Botschafters in** Paris, **Fürsten Radolin, über eine Unterredung mit dem früheren** französischen **Handelsminister verlesen. Im Laufe dieser Unterredung hatte Millerand gesagt, die Bourgeoisie sträube sich gegen** die Hebung **der Arbeiterklasse.** Hierzu **hat der Kaiser nach des** Kanzlers **Mitteilung am Rande des Berichts bemerkt:** „Richtig, wie überall!" **Und in derselben Rede, in der er diese verblüffende** kaiserliche **Randbemerkung publizierte und Millerand dessen** „Genossen" **in Deutschland als Vorbild wünschte, hat Graf Bülow** auch Jean Jaurès erwähnt als **„bekannten Politiker und großen** Redner". Man kann nicht umhin, diese **Randbemerkung** und diese **Worte eines deutschen Reichskanzlers als historische** Vorgänge **zu verzeichnen, und man wird sich an sie erinnern müssen, wenn man sich später einmal die fortschreitende Entwickelung der Sozialdemokratie und Wandlungen in** den **Grundlagen unseres heutigen staatlichen Lebens wird erklären wollen.** — — — —

Nachdem der revolutionäre Sozialismus in Frankreich regierungsfähig **geworden ist, kann die Tatsache an sich, daß dort** ein Sozialdemokrat **in der Volksvertretung eine Präsidentenwürde** erlangt, nicht **mehr sonderlich überraschen.** Jaurès ist **indes ein** Genosse **von besonders auffälliger Beschaffenheit: er ist ein Apostel** der **Friedensidee, ein Antichauvinist, der mit lebhaftem Eifer die** Revancheidee **bekämpft hat. Im letzten Sommer hat er in der** Kammer **unter Stürmen der Entrüstung das** alte Wiedervergeltungs-Vermächtnis **Gambettas verworfen, dessen Revancheformel,** man müsse immer **an eine gewisse Frage denken, ohne von ihr zu** sprechen, **verleugnet, sich offen zum Verzicht auf den Rachegedanken** und **bedingungslos zum Frankfurter Frieden bekannt. Bald darauf** pries **er in einem Schreiben an die italienischen Sozialdemokraten** den **Dreibund als notwendiges Mittel zur Erhaltung des europäischen Friedens und als unentbehrliches Gegengewicht gegen den** französischen **Chauvinismus. In der sozialdemokratischen Pariser** Presse **ferner hat er für dergleichen Friedensgedanken in unzähligen** Artikeln **Propaganda zu machen gesucht. Eine solche Vergangenheit Jaurès' hat seiner Wahl zum** Vizepräsidenten **der** Kammer ihren eigentümlichen **Charakter gegeben,** und es könnte fast scheinen, als sei diese **Wahl ein ganz untrügliches Zeichen, daß in Frankreich die** Revancheidee **endgültig überwunden ist und nunmehr dort die** friedlichen **Auffassungen eines Jean Jaurès feste Wurzeln geschlagen haben. Daß ein Parlamentarier von so ausgesprochen** antichauvinistischer **Tendenz, der rückhaltlos den Bericht auf die** seither **nationalste Idee gepredigt hat, zu einem der höchsten** Ehrenämter, **welche die Republik zu vergeben hat, erhoben werden** konnte, **das muß zweifellos als ein beachtenswertes Symptom** bewertet **werden. Wohl darf man daraus mit Sicherheit schließen,** daß **heute in der französischen Nation der Wiedervergeltungs**gedanke **nicht mehr ganz die elementare Stärke besitzt, wie** zu **Boulangers Zeiten oder noch vor 12 Jahren,** als die Kaiserin Friedrich **persönlich in Paris die dortigen** Künstler **zur Beschickung** der **internationalen Kunstausstellung** in der deutschen Reichshauptstadt zu **bewegen suchte.** Der **Protest der Revanchepolitiker hatte** damals die **Kraft, daß die französischen Künstler, selbst diejenigen,** die bereits **zugesagt hatten, durchweg die Teilnahme verweigerten.** So **empfindlich und empfänglich für chauvinistische Reaktionen** brauchen **jedenfalls heute die Vertreter der französischen Kunst** nicht **mehr zu sein, wie verschiedene Vorgänge der letzten Jahre** bekunden.

Gleichwohl **gibt es doch verschiedene Momente, die verhüten** sollten, **daß die politische Tragweite der Wahl eines Jean** Jaurès **zum Vizepräsidenten der Kammer und des grandiosen** Erfolges **überschätzt wird, den er in diesen Tagen mit einer Parlamentsrede über die Revancheidee erzielt hat. Jene Wahl gehört** keineswegs **auf das Konto seiner entschiedenen Gegnerschaft zum** nationalen **Widervergeltungsgedanken, sondern er verdankt sie** seiner **Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Regierungspartei.** Diese **hatte diesmal einen Kandidaten für den Posten des vierten** Vizepräsidenten **vorzuschlagen, und es war gleichsam eine unumgängliche Pflicht des sogenannten „Blocks" der vereinigten Regierungsrepublikaner, unbesehen den ihnen präsentierten Kandidaten** zu **akzeptieren und zu wählen. Beinahe wäre das aber nicht** gelungen. **Nur mit zwei Stimmen über die absolute Mehrheit** vermochte **Jaurès zu siegen. Mit seinem ehemaligen Genossen** Sabor **könnte man sagen: Das läßt tief blicken! Viele Regierungsrepublikaner haben sich nur aus Rücksicht auf die Disziplin,** die die **Wahl Jaurès als offiziellen Kandidaten des „Blocks"** forderte, bestimmen lassen, für diesen zu stimmen. Hinterher haben sie in den Wandelgängen der Kammer ihr Gewissen durch die Erklärung erleichtert, sie hätten sich nur mit Widerwillen und Trauer dieser Disziplin gefügt. Dagegen haben offenbar andere Mitglieder des „Blocks" ihre Abneigung gegen den „Vaterlandsverräter", als den die Nationalisten Jaurès zu brandmarken suchen, nicht zu überwinden vermocht und für dessen Gegenkandidaten votiert. Von den 330 Angehörigen der Regierungsmehrheit traten nur 278 für Jaurès ein; eine ganz stattliche Anzahl hat also versagt, und zwar nur, um gegen die internationale Politik des Kandidaten zu protestieren.

Jaurès hat seine Vizepräsidentschaft durch eine große Rede eingeleitet, die einen Kommentar zu seiner Auffassung der Fragen der internationalen Politik bieten soll. Es läßt sich nicht verkennen, daß dieser Kommentar eine opportunistische Färbung zeigt; er enthält Einschränkungen gegenüber der rückhaltlosen Art, wie der sozialdemokratische Führer im verflossenen Sommer die Revancheidee verworfen und den **Dreibund gerühmt hat, und selbst** sogar Konzessionen an den nationalen **Patriotismus.** Direkt widerrufen hat Jaurès freilich keinen einzigen seiner früheren Sätze, aber statt den **Dreibund** als eine politische Notwendigkeit zu preisen, behauptet er jetzt, daß dieser eine „beinahe unerträgliche Lage" in Folge seiner „herausfordernden Haltung" geschaffen habe, und singt ein Loblied auf den Zweibund, gegen den er noch vor wenigen Monaten als gegen ein Bündnis mit einem Despoten gewettert hat. Nicht wie ehedem **wird der Chauvinismus ausdrücklich verdammt, sondern ganz in dessen Tonart klagt Jaurès** über das „Unrecht", den „Rechtsbruch" **von 1870. Als er** im letzten Juni in der Kammer **von dem „Verzicht"** auf Elsaß-Lothringen sprach, mußte er revozieren, weil der Präsident das nicht dulden wollte; diesmal **erzählte er von der „Gewalttat",** durch die Frankreich „nicht nur in seiner Größe, sondern in seinem Rechte verletzt" wurde, und redete von der „notwendigen Wiederherstellung des Rechts". Auf dem Wege des Krieges soll das zwar nicht geschehen. Jaurès hat vielmehr die Hoffnung ausgesprochen, daß der Krieg von 1870 der letzte zwischen Frankreich und Deutschland bleiben werde. Aber man darf doch nicht vergessen, daß der sozialdemokratische Vizepräsident eine sehr starke Veranlagung zum Opportunismus hat, daß er sich zu „häuten" versteht, wie er es während seiner politisch-parlamentarischen Laufbahn schon bewiesen hat. Falls sich einmal für Frankreich eine günstige Gelegenheit bieten sollte, die Revancheidee zu verwirklichen, dann wird diese dort mit solcher Allgewalt emporlodern, daß ihm der Opportunismus Jaurès' Rechnung tragen muß. Sein stärkstes Motiv ist offenbar die Eitelkeit, die er auf rhetorischem Wege zu befriedigen sucht. Wenn Jaurès einsehen würde, daß er den größten oratorischen Triumph seines Lebens dadurch feiern kann, daß er sich in den Dienst der kriegerischen Wiedervergeltung stellt, so würde er wohl schwerlich zögern. Ursprünglich gehörte Jaurès im Parlament zum linken Zentrum; er bekannte sich zum gemäßigten Liberalismus mit schutzzöllnerischen Neigungen. Aber mit solchen Ueberzeugungen blieb sein Ehrgeiz ungestillt. Er wurde revolutionärer Sozialist. Als er gefragt wurde, weshalb er seiner Partei den Rücken gekehrt habe, erwiderte er: „Ihr wißt ja nicht einmal zu applaudieren!"

Die Sozialdemokraten verstehen besser zu applaudieren, die Ehrsucht eines Gelehrten vom Schlage Jaurès reichlicher und länger zu sättigen, als alle anderen Parteien. Vor der Hand hält Jaurès daran fest, daß Elsaß-Lothringen nur auf friedlichem Wege den Franzosen wiedergewonnen werden soll. Aber diese Friedenstheorie ist wandelbar wie ihr Apostel selber und wie das französische Volk, und man soll nicht übersehen, daß Jaurès' Gegner, die Republikaner Ribot und Deschanel, noch soeben unter lebhaftester Zustimmung eines großen Teils der Deputierten den Verzicht auf Gambettas Parole „Stets daran denken, nie davon sprechen!" als eine Verletzung der zartesten und heiligsten Fasern des Patriotismus bezeichnet haben.

Neueste Drahtmeldungen vom 28. Januar.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Das **Abgeordnetenhaus** setzte heute die Beratung des **Etats** der Landwirtschaftsverwaltung bei Titel „Ministergehalt" fort. Die Debatte trug einen allgemeinen Charakter und hatte die Lage der Landwirtschaft und den neuen Zolltarif zum Gegenstande. — Abgg. Graf Praschma (Zentr.), Glatzel (nat.-lib.), Gördeler und v. Kardorff (freikons.) rechtfertigen das Verhalten der Reichstagsmehrheit gegenüber dem Zolltarife, welcher der Landwirtschaft wesentliche Vorteile bringe, die nicht von der Hand gewiesen werden dürften. Während sie die Hoffnung auf Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen bei Abschluß der neuen Handelsverträge äußerten, erklärte Abg. Freiherr v. Wangenheim, der Vorsitzende des **Bundes der** Landwirte, auf kein Wohlwollen der Regierung gegenüber der Landwirtschaft rechnen zu können und kündigte an, seine Freunde würden den Kampf gegen die Handelsverträge fortsetzen. — Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der sich im übrigen über die Ergebnisse seiner Informationsreise nach dem Osten äußerte, bedauerte, daß heute wieder versucht worden sei, Mißtrauen gegen die Regierung zu säen und ihr Wohlwollen gegenüber der Landwirtschaft in Zweifel zu ziehen. — Abg. Krüger-Bromberg (freis. Volksp.), Pohl und Gothein (freis. Vereinig.) erwarten vom Zollschutz und Subventionen keinen Nutzen für die Hebung der Landwirtschaft und verlangen, daß für das landwirtschaftliche Schulwesen mehr geschehe. Der Entschuldungserlaß des Ministers fand bei den Rednern der Mehrheit Anerkennung. Erwähnt sei noch, daß der Minister die Besorgnis aussprach, der Erlaß eines Wassergesetzes werde sich bei den entgegenstehenden Schwierigkeiten noch auf Jahre hinaus verzögern. — Die Beratung wird morgen fortgesetzt, außerdem steht der Antrag der Freisinnigen auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung auf der morgigen Tagesordnung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz erhielt das Großkreuz des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen und das Großkreuz des spanischen Ordens für Verdienste zur See. — Nach der „Nat.-Ztg." ist die Abschwächung des ehrengerichtlichen Urteils gegen Major a. D. Endell auf Vortrag des Landwirtschaftsministers v. Podbielski erfolgt.

Kiel. (Priv.-Tel.) Der Erbauer des eingestürzten Neubaues, Architekt Mohr, ist auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet worden. Mohr war zuletzt im Stadtbauamt tätig.

Kiel. (Priv.-Tel.) Der Arbeiter Arendt, der am ersten Weihnachtstage auf offener Straße den Geldbriefträger Marienthal zu berauben versucht und verletzt hatte, ist vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Köln. (Priv.-Tel.) In dem seit acht Tagen das Kölner Schwurgericht beschäftigenden großen Falschmünzer-Prozeß, zu welchem etwa 150 Zeugen geladen waren, erhielt Gaipert, Kunstmaler der Düsseldorfer Akademie, wegen Anfertigung falscher Fünfzigmarkscheine 8 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Dieselbe Strafe traf den 69jährigen Treppenbauer Ferdinand Pickart als Seele des Verbrechens; sein Sohn erhielt wegen Beihülfe 15 Monate Gefängnis und ein Viehhändler 3 Monate Gefängnis wegen Verausgabung der Falsifikate.

Wien. (Fortsetzung des Berichts über die Ausgleichsvorlage.) Das Uebereinkommen über die Rentensteuer wird dem Parlament in Form einer Beilage zum Motivenbericht vorgelegt. Nach dem Inhalt des Rentensteuer-Uebereinkommens werden die Zinsen der ungarischen Staatsschuldenverschreibungen, einschließlich der ungarischen und kroatischen Grundentlastungs-Obligationen, von der geplanten Rentensteuer befreit. Hingegen bleiben die Zinsen der ungarischen Pfandbriefe rentensteuerpflichtig. Die Staatsnoten-Einlösung ist bis auf den Betrag von etwa 5 Millionen Kronen durchgeführt, das zur Fundierung der Staatsnoten nötige Geld bei der Bank erlegt, die Zehnkronennoten und die Fünfkronenstücke sind im Verkehr, die Achtzigmillionenschuld ist bereits auf 30 Millionen herabgemindert. Die Beschlußfassung des Parlaments in diesen Materien wird daher bloß den Charakter der Indemnität haben. Die Vorlage enthält schließlich die sogenannte Loyalitätsklausel, wonach beide Regierungen sich verpflichten, alle getroffenen Abmachungen, sowie die Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses gewissenhaft und in voller Gegenseitigkeit durchzuführen.

Wien. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister unterbreitete den Gesetzentwurf betr. die Konvertierung der Obligationen der einheitlichen Staatsschuld und erbittet vom Hause angesichts der Verstärkung des österreichischen Staatskredits im Zusammenhange mit der sinkenden Tendenz des Zinsfußes die Ermächtigung, jenen Teil der mit 4,2 Prozent verzinslichen Staatsschuld, an welchem die österreichischen Finanzen unmittelbar und materiell interessiert seien, einer zeitgemäßen Konvertierung unterziehen zu dürfen. Ueber jenen Teil der einheitlichen Staatsschuld, an dem Ungarn interessiert sei und bezüglich dessen in jener Richtung unpräjudizierliche Verhandlungen mit Ungarn schwebten, soll einstweilen nicht verfügt werden. Der zur unmittelbaren Konvertierung bestimmte Teil soll einen Maximalbetrag von 3620 Millionen Kronen umfassen.

Rom. Heute vormittag ist im Saale des Provinzialrats das Standbild König Humberts in Gegenwart des Königs und der Königin, des Ministerpräsidenten und der Minister feierlich enthüllt worden.

Madrid. „Heraldo" meldet aus Melilla, zwei flüchtige Juden seien aus Taza dort eingetroffen mit der Nachricht, daß die Kabylenstämme sich dem Prätendenten angeschlossen hätten. Man glaubt, daß eine große Schlacht unmittelbar bevorstehe. Einer Nachricht aus Sidi-Abes zufolge wurde am 21. d. M. heftiges Geschützfeuer in der Nähe von Taza vernommen.

London. (Priv.-Tel.) Den „Times" wird aus Brüssel telegraphiert, daß Wolmarans und Fischer die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika erhalten haben. Nach einer Brüsseler Meldung des „Daily Telegraph" will auch der frühere Präsident Krüger die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika nachsuchen.

Washington. Die erste Besprechung zwischen den Vertretern Englands, Deutschlands und Italiens und dem Vertreter Venezuelas fand gestern in der Wohnung Bowens statt. Es wurde dabei die Frage gestellt, ob die monatlichen Zahlungen an die Verbündeten der Höhe ihrer Forderung entsprechend verteilt werden, oder ob jeder die gleiche Summe monatlich erhalten solle bis zur vollständigen Zahlung der Entschädigungssumme. Bowen erwiderte, daß die Regelung dieser Frage den Verbündeten überlassen werde. Jede Vereinbarung, die sie in dieser Hinsicht treffen würden, werde Venezuela recht sein.

Caracas. Eine Bank in Buenos Aires hat der venezolanischen Regierung die nötigen Fonds zur Zahlung der auswärtigen Ansprüche angeboten. Französische Bankiers bieten gegen Zollgarantien alle nötigen Fonds zur Deckung dieser Ansprüche und zur Durchführung der Konversion der Staatsschuld. Mallet Prevost ist als Vertreter französischer Bankiers zu demselben Zwecke hier.

Tanger. Muley Arafa, ein Onkel des Sultans, ist mit einer 1000 Mann starken Streitmacht in Tanger eingezogen. Die Lage ist durchaus ruhig.

Frankfurt a. M. [illegible] Kredit 223.10, Diskonto 187.70, **Dresdner Bank** 148.50, Staatsbahn 150.00, **Lombarden** 15.40, **Laurahütte** 218.70, **Ungar. Gold** —,—, Portugiesen 32.10. [illegible]

Paris. 3 % Rente 100.—, Italiener 102.17½, Spanier 80.—, Portugiesen 32.15, Türken 30.50, Turkenlose 134.50, Ottomanbank 605.—, Staatsbahn 701.—, Lombarden —,—. [illegible]

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Januar 22.55, per März-Juni **22.85**, [illegible] Spiritus per Januar 43.—, per Sept.-Dez. 38.50, matt. **Rüböl** per Januar 58.50, per Mai-August 55.50, [illegible]

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch** Trockenfütterung. Dresdner Molkerei **Gebr. Pfund,** Bautznerstr. **79**